

Singen und Musizieren im Alter

Ergebnisse einer Untersuchung zur Kirchenmusikgeragogik

von Kerstin Schatz und Kai Koch

Die musikalische Arbeit mit älteren Menschen unter dem Dach der Kirchen wird auch weiterhin an Bedeutung zunehmen. In einer empirischen Studie wird deutlich, was der derzeitige Stand in diesem wichtigen Betätigungsfeld für Kirchenmusiker ist.



KMD Kerstin Schatz (* 1971): Doktorandin im Fach Musikpädagogik bei Kai Koch an der Universität Vechta; zertifizierte Musikgeragogin und Altenbetreuungskraft, seit 1996 hauptberufliche Kirchenmusikerin der Ev.-Luth. Kirche in Bayern in Amberg; Inklusive Musikpädagogin/Community Musician (M.A.), 2016–2019 Leiterin des ELKB-Pilotprojektes „Kirchenmusik 65+: Musikgeragogik in der Kirchenmusik“.

Kai Koch (* 1986): Promotion im Fach Musikpädagogik bei Heiner Gembris an der Universität Paderborn, 2013–2018 Studienrat in Münster und Annweiler, 2018–2020 Professor für Musikpädagogik in der Sozialen Arbeit an der Katholischen Stiftungshochschule München, seit 2020 Professor für Musikpädagogik an der Universität Vechta, Gründer des Netzwerks „Singen im Alter“.

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen“ (Eph 5,19), so fordert der Schreiber des Epheserbriefes bereits Ende des 1. Jahrhunderts alle Christen zu einer frühen Form der Kirchenmu-

sik auf. Kirchenmusik befindet sich seit dieser Zeit in einem andauernden Entwicklungsprozess und zeigt sich heute so vielgestaltig und umfassend wie „kaum ein anderer musikalischer Bereich“ (Deutsches Musikinformationszentrum, 2017). Nach Weiterentwicklungen in den Bereichen Kinderchor, Gospelchor und christliche Populärmusik scheint angesichts der aktuellen konfessionsübergreifenden Studie zur Mitgliederentwicklung (Gutmann & Peters, 2020) eine erneute Ausdifferenzierung des Berufsbildes notwendig zu sein: Bis zum Jahr 2060 werden laut den Wissenschaftlern des Freiburger Forschungszentrums Generationenver-

träge (FZG) mehr über 64-Jährige als unter 64-Jährige Mitglied in den 27 römisch-katholischen Diözesen und 20 evangelischen Landeskirchen sein; die Kirchen werden mehr Hochaltrige zu ihren Mitgliedern zählen als bisher und die Gesamtanzahl der Mitglieder nimmt in beiden Kirchen deutlich ab.¹ Der für Gesellschaft und Kirche prognostizierte demographische Wandel wird im Laufe der nächsten Jahre auch im Arbeitsfeld Kirchenmusik verstärkt bemerkbar sein und lässt vermutlich die Disziplin „Musikgeragogik“ bzw. die Spezifizierung „Kirchenmusikgeragogik“ als neue Disziplin für Kirchenmusiker und -musikerinnen von Bedeutung werden. Die hier vorgestellten Ergebnisse einer Online-Umfrage unter den evangelischen und katholischen hauptberuflichen Kirchenmusikern in Deutschland sollen Ausgangspunkt zu weiterführenden Studien zur Kirchenmusikgeragogik sein, die an der Universität Vechta in einem Promotionsvorhaben verankert sind.

Online-Umfrage zu musikgeragogischen Angeboten Aufbau und Inhalt

Der Online-Fragebogen wurde mithilfe der Software „Qualtrics“ erstellt und beinhaltet vier Hauptbereiche mit insgesamt zwölf Fragen. Nach der Erhebung persönlicher Merkmale werden die Befragten im zweiten Teil um Angaben zu ihrem Arbeitsumfeld und zu Merkmalen ihrer Stelle gebeten (z. B. Stelle innerhalb der römisch-katholischen bzw. evangelischen Kirche, Landeskirche bzw. Diözese, A- bzw. B-Stelle etc.). Der dritte Abschnitt des Fragebogens widmet sich der Thematik, ob und in welcher Form Erwachsene ab 60 Jahren in die kirchenmusikalische Arbeit der Hauptberuflichen eingebunden sind bzw. vor der Pandemie eingebunden waren. Gefragt wird nach der grundsätzlichen Teilnahme von Seniorinnen und Senioren an Chören, Gospelchören, Po-

saunen hören, Orgel-, Instrumental- und Gesangsunterricht unter hauptberuflicher Leitung sowie nach der Personenzahl konkreter Altersgruppen (60–69 Jahre, 70–79 Jahre, 80–89 Jahre, älter als 90 Jahre). Außerdem wird erfragt, ob auch spezielle kirchenmusikalische Angebote für Menschen ab 60 Jahren vorhanden sind (z. B. Seniorenchor o. ä.). Im vierten Teil der Online-Umfrage kann auf einer fünfstufigen Skala („ich stimme voll zu“ bis „ich stimme überhaupt nicht zu“) Stellung zu Musikgeragogik in der Kirchenmusik genommen werden. Die zur Bewertung vorgestellten Aussagen beziehen sich u. a. auf die Relevanz der Disziplin Kirchenmusikgeragogik in Praxis, Studium und Weiterbildung sowie ihre Notwendigkeit bei der zukünftigen Ausrichtung des Berufsbildes „Kirchenmusiker/Kirchenmusikerin“.

¹ Prognostiziert wird eine Halbierung der Mitgliederzahl bis zum Jahr 2060. Sie ist zu einem Drittel auf den demographischen Wandel und zu zwei Drittel auf kirchenspezifische Faktoren (Bereitschaft zur Taufe, Ein- und Austrittsverhalten) zurückzuführen. Diese sind im Zusammenhang mit Kirchenmusikgeragogik wegen der Aspekte Gemeindeaufbau und Mitgliederbindung ebenfalls relevant, können hier aber nicht näher ausgeführt werden.

Verteilung und Rücklauf

Dank der Unterstützung fast aller Landeskirchen- und Diözesankirchenmusikdirektoren und -direktorinnen in Deutschland erreichte der Link zum Online-Fragebogen etwa 2.000 hauptberufliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Die Umfrage war vom 8. Januar bis 10. März 2021 freigeschaltet, erfolge anonym und 761 Personen (38 %) nahmen während dieses Zeitraums an der Befragung teil (71 der zurückgesendeten Fragebögen waren nur teilweise ausgefüllt). Bezogen auf die Gesamtanzahl der ca. 3.300 hauptberuflichen Kirchenmusiker und -musikerinnen in Deutschland² beträgt die Beteiligungsquote 23 % und stellt damit einen recht zufriedenstellenden Rücklauf für eine Online-Befragung dar.

² vgl. Daten des Musikinformationszentrums, u. a. www.miz.org/news_13863.html [16.3.2021]

Ergebnisse

461 Männer und 284 Frauen geben ihr Geschlecht bei der Befragung (n = 761) an. Die Altersspanne der Teilnehmenden liegt zwischen 20 und 75 Jahren, 142 Personen befinden sich in der Lebensphase 60+ (19 %). Fast ebenso viele Teilnehmende (135 = 18 %) vertreten die Gruppe der 20- bis 40-Jährigen, knapp zwei Drittel der Befragten sind zwischen 41 und 59 Jahre alt (475 = 62 %). Als höchster kirchenmusikalischer Abschluss wird von mehr als der Hälfte (431 = 57 %) „Master, A-Prüfung oder vergleichbarer Abschluss“ angegeben, 255 Personen (= 34 %) schlossen ihr Studium mit der B-Prüfung (Bachelor o. ä.) ab. Als sonstige Prüfungen werden u. a. Staatsexamen für Schulmusik, C-Ausbildung und Konzertexamen in den Fächern Gesang, Chorleitung oder Orgel benannt.

Die Frage nach der Einbindung von Seniorinnen und Senioren in die bestehenden Angebote – „An welchen Ihrer Angebote nehmen (auch) Erwachsene ab 60 Jahren teil (Mehrfachnennungen möglich)?“ – ergibt folgendes Bild (vgl. Tabelle 1, nächste Seite).

Auffallend sind die deutlich reduzierten Teilnehmerzahlen der über 70-Jährigen in allen Arbeitsfeldern außer der „klassischen“ Chorarbeit. Hochaltrige Menschen ab 80 Jahren machen insge-

*Musik
& Kirche*

im Internet

www.musikundkirche.de

mit **MuK plus**, aktuellen
Nachrichten, Terminen und
vielen zusätzlichen
Informationen

samt einen geringen Prozentsatz der Teilnehmenden aus, der Anteil der über 90-Jährigen tendiert gegen Null.

	TN gesamt	60–69 Jahre	70–79 Jahre	80–89 Jahre	über 90 Jahre
Chor (Kantorei)	37.040	27,6 %	20,3 %	8,5 %	0,4 %
Gospelchor	6.056	25,2 %	8,1 %	1,1 %	0,1 %
Posaunenchor	3.036	24,1 %	12,7 %	4,3 %	0,1 %
Orgelunterricht	1.120	16,3 %	5,8 %	0,9 %	0 %
Instrumentalunterricht	325	26,2 %	12,6 %	3,1 %	0 %
Gesang, Stimmbildung	1.745	24,6 %	9,1 %	2,3 %	0,1 %
Theorieunterricht	487	19,9 %	7,4 %	0,2 %	0 %

Tabelle 1: Altersgruppen in kirchenmusikalischen Angeboten

mit Demenzerkrankten und intergenerative Musikangebote, z. B. Kinderchor im Seniorenheim.

Spezielle partizipative Veranstaltungen für Menschen ab 60 Jahren (vgl. Abbildung 1) bieten 142 Kantorinnen und Kantoren an (21 %, n = 690), dabei werden „Seniorenchor“ und „Offenes Singen“ von den mehrfach möglichen Antworten am häufigsten genannt:

Die unter „Sonstiges“ erfassten Angebote sind u. a. Singkreise, ein Improvisationschor, Singgruppen

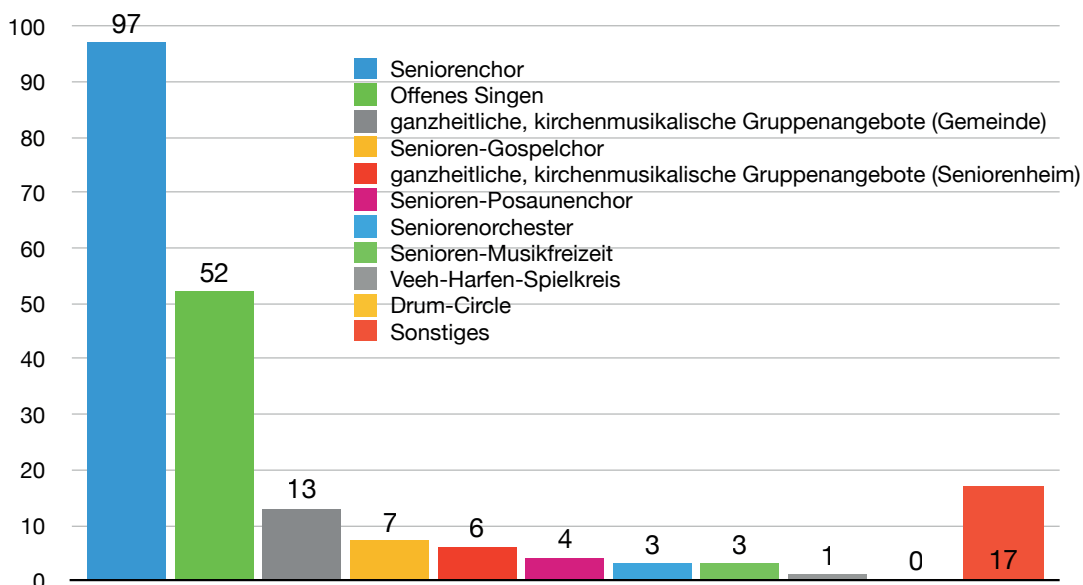


Abbildung 1: Spezielle Angebote 60+

Um eventuelle Korrelationen aufzudecken, wurden ausgewählte Stellenmerkmale³ mit Datensätzen der Variable „ja“ aus Frage 15 kombiniert⁴ (vgl. Tabelle 2).

Stellenmerkmale (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl	Gesamtanzahl	Prozent
Stelle innerhalb der römisch-katholischen Kirche	40	265	15 %
Stelle innerhalb der Ev. Kirche in Deutschland (EKD)	88	418	21 %
A-Stelle (oder vergleichbares Stellenprofil) überkonfessionell	60	250	24 %
B-Stelle (oder vergleichbares Stellenprofil) überkonfessionell	56	355	16 %
Teilzeitstelle überkonfessionell	23	167	14 %
Stelle in der Diaspora	6	42	14 %
Arbeitsumfeld eher ländlich geprägt	40	282	14 %
Arbeitsumfeld eher städtisch geprägt	60	281	21 %
Großstadt	43	187	23 %
Sonstiges	13	56	23 %

Tabelle 2: Korrelation von Stellenmerkmalen mit kirchenmusikalischen Seniorenangeboten („ja“)

An einem Fünftel der hauptberuflichen evangelischen Stellen (21 %) werden Angebote speziell für Menschen ab 60 Jahren durchgeführt, an 15 % der katholischen Stellen aller Umfrageteilnehmer finden partizipative Veranstaltungen für Senioren statt. Ein knappes Viertel aller katholischen und evangelischen Kantoren mit A-Stelle (24 %) bietet Spezialangebote für ältere Erwachsene, 16% der B-Stellen-Inhaber enga-

gieren sich in besonderer kirchenmusikalischer Seniorenarbeit. Von Kirchenmusikern und -musikerinnen mit Teilzeitstellen und/oder Dienstverhältnissen in Diasporasituationen bieten jeweils 14 % spezielle kirchenmusikalische Angebote für Menschen über 60 Jahre. Die mit 23 % vergleichsweise hohe Zahl der sonstigen Stellenmerkmale lässt sich aus den erhobenen Daten nicht eindeutig erklären, da nur einzelne Befragungspersonen Angaben zum Inhalt des Parameters machten (u. a. „Landesposaunenwart“). Insgesamt ist erkennbar, dass der Anteil der hauptberuflichen Kirchenmusiker mit speziellen Angeboten für Senioren und Seniorinnen unter den Umfragepersonen nur gering vertreten ist (Werte zwischen 14 % und 24 %). Inwieweit die Zugehörigkeit zu einer der evangelischen Landeskirchen (21 %) oder das Stellenprofil einer A-Stelle (24 %), das eher städtisch geprägte Arbeitsumfeld (21 %) oder die Großstadt (23 %) Einfluss auf die häufigere kirchenmusikalische Arbeit mit Menschen über 60 Jahre hat, müsste in weiterführenden Untersuchungen geklärt werden.

548 der Teilnehmenden (79 %, n = 690) leiten selbst keine speziellen Angebote für Menschen ab 60 Jahren und geben dafür fehlende Arbeitsstunden (259 Nennungen), nicht vorhandene Notwendigkeit (173 Nennungen) und ein unpassendes Stellenprofil (123 Nennungen) als wichtigste Gründe an. „Sonstige Gründe“ sind z. B. Rückmeldungen, dass alte Menschen an generationenübergreifenden Angeboten lieber teilnahmen als an Spezialangeboten (56 Nennungen) oder vorhandene Chöre sowieso überwiegend von Teilnehmern und Teilnehmerinnen im höheren Alter besucht (28 Nennungen und „getragen“ würden (7 Nennungen).

Bemerkenswert und näher zu untersuchen ist die Tatsache, dass sich die frei formulierten Rückmeldungen zu „Sonstige Gründe“ überwiegend auf Chorarbeit mit älteren Erwachsenen (vgl. Koch, 2017) beziehen, andere Arbeitsfelder der Kirchenmusik aber nicht im Blick zu sein scheinen. Die umfassende Sicht auf kirchenmusikalische Arbeit mit älteren Menschen stellt jedoch ein wesentliches Merkmal der Kirchenmusikgeragogik dar. Als eine neue Unterdisziplin von Musikgeragogik⁵ (vgl. u. a. Hartogh, 2005; Hartogh & Wickel, 2008) hat sie die kirchenmusikalische Bildung älterer Erwachsener zum Ziel und fördert das ganzheitliche, aktive Musizieren von Menschen über 60 Jahren speziell im kirchenmusikalischen Kontext. Dass Kirchenmusikgeragogik grundsätzlich eine wichtige Disziplin für hauptberufliche Kirchenmusiker und -musikerinnen darstellt, bejahen insgesamt 79 % der Umfrageteilnehmer (48 % volle Zustimmung, 31 % teilweise Zustimmung, vgl. Abbildung 2).

Die Auswertung der Stellungnahmen zur Kirchenmusikgeragogik ergibt folgende Ergebnisse (vgl. Abbildungen 2–8):

Insgesamt 91 % der Kantorinnen und Kantoren halten es für die Zukunft der Kirchenmusik wichtig, auf demographische Entwicklungen in der Gesellschaft zu reagieren, eine Vorbereitung auf die kirchenmusikalische Arbeit mit älteren Erwachsenen bereits im Studium befürworten 68 %. Sehr großen Zuspruch erhält mit insgesamt 93 % (66 % volle Zustimmung, 27 % teilweise Zustimmung) die Vermittlung von Kirchenmusikgeragogik in Form von Weiter- und Fortbildungsangeboten. Die Aussagen bezüglich ei-

³ Frage 3: „Wie beurteilen Sie Ihr Arbeitsumfeld?“ und Frage 4: „Bitte kreuzen Sie an, welche Merkmale auf Ihre Stelle zutreffen (Mehrfachnennung möglich).“

⁴ Frage 15: „Bieten Sie im Rahmen Ihres hauptberuflichen kirchenmusikalischen Dienstes Chöre, Ensembles oder andere partizipative Veranstaltungen an, die speziell für Menschen ab 60 Jahren konzipiert sind (z. B. Seniorenchor, Senioren-Band o. ä.)?“

⁵ Homepage der Deutschen Gesellschaft für Musikgeragogik e. V. www.dg-musikgeragogik.de [18.3.2021]

- ich stimme voll zu
- ich stimme teilweise zu
- neutrale Haltung
- ich stimme teilweise nicht zu
- ich stimme überhaupt nicht zu
- dazu kann ich nichts sagen

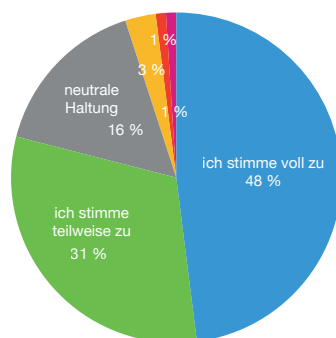


Abb. 2: „Kirchenmusikgeragogik ist eine wichtige Disziplin für Hauptberufliche.“

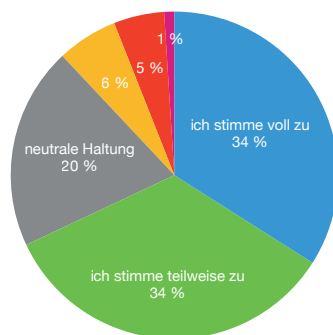


Abb. 3: „Kirchenmusikgeragogik muss bereits im Studium vermittelt werden.“

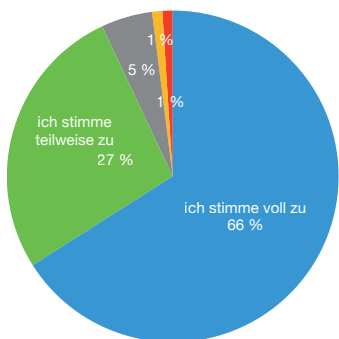


Abb. 4: „Kirchenmusikgeragogik sollte in Weiter- und Fortbildungsangeboten vermittelt werden.“

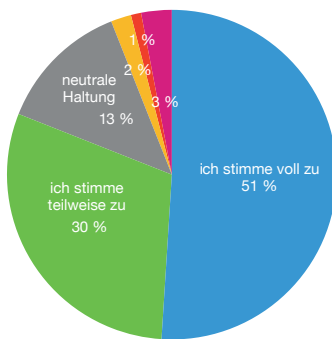


Abb. 5: „Intergeneratives Singen und Musizieren ist ein bedeutendes Format im Kontext von Kirchenmusikgeragogik.“

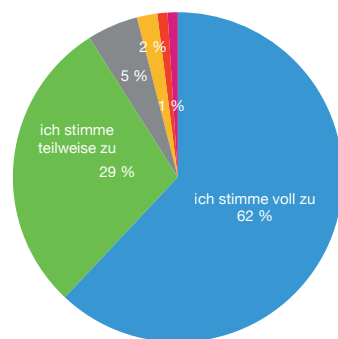


Abb. 6: „Für die Zukunft der Kirchenmusik ist es wichtig, auf demographische Entwicklungen zu achten.“

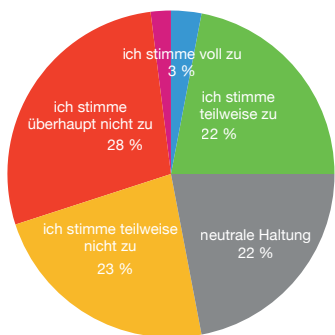


Abb. 7: „Hauptamtliche Kantoren sollten sich vor allem auf die jüngere Generation konzentrieren.“

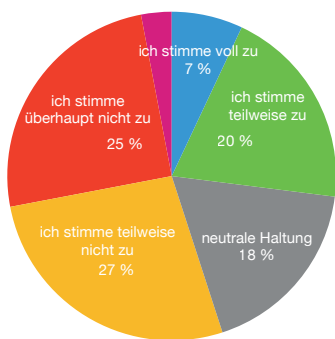


Abb. 8: „Eine spezielle Ausbildung für die kirchenmusikalische Arbeit mit Älteren ist nicht notwendig.“

ner speziellen Ausbildung für die kirchenmusikalische Arbeit mit Älteren und bezüglich eines Fokus auf jüngere Generationen werden sehr unterschiedlich bewertet. Für eine breite Akzeptanz der Disziplin Kirchenmusikgeragogik in der Praxis muss daher durch weiterführende Untersuchungen u. a. herausgearbeitet werden, welche Kompetenzen für die kirchenmusikalische Arbeit mit Senioren zusätzlich notwendig sind und warum sowohl junge als auch alte Menschen mit Angeboten „versorgt“ werden sollten.

Kirchenmusikgeragogik als eigenständige Disziplin steht am Anfang des wissenschaftlichen Erforschungsprozesses. Durch sie sollen Menschen ab 60 Jahren in geeigneter Form⁶ die Möglichkeit zu aktiver Kirchenmusik erhalten. Dass die kirchenmusikalische Arbeit mit älteren Menschen kein gänzlich neues Arbeitsfeld darstellt, ist Kantoren aus der täglichen Praxis bekannt und wird durch die erhobenen Daten bestätigt (23–56 % der Teilnehmenden in den „klassischen“ Arbeitsfeldern hauptberuflicher Stellen gehören den Altersgruppen zwischen 60 und 90 Jahren an, vgl. Tabelle 1). Neu ist allerdings, sich aus kirchenmusikalischer Sicht bewusst mit den verschiedenen Lebensphasen und -lagen im Alter und den damit verbundenen Bedürfnissen und Wünschen auseinanderzusetzen. Kirchenmusikgeragogik kann angesichts des demographischen Wandels ein Aspekt im Berufsbild sein, diesen Auftrag für alle Menschen auch zukünftig umsetzbar werden zu lassen.

Literatur

- Deutsches Musikinformationszentrum (2017). MIZ stellt neues Themenportal „Kirchenmusik – Musik in Religionen“ vor, http://www.miz.org/news_13863.html [6.3.2021].
- David Gutmann/Fabian Peters, *German Churches in Times of Demographic Change and Declining Affiliation: A Projection to 2060*, in: *Comparative Population Studies* 45 (2020), doi:10.12765/CPoS-2020-01en 2020
- Theo Hartogh, *Musikgeragogik – ein bildungstheoretischer Entwurf. Musikalische Altenbildung im Schnittfeld von Musikpädagogik und Geragogik*, Augsburg 2005.
- Theo Hartogh/Hans Hermann Wickel, *Musizieren im Alter*, Mainz 2008.
- Kai Koch, *Seniorenchorleitung. Empirische Studien zur Chorarbeit mit älteren Erwachsenen*, Berlin 2017.

⁶ Im Mittelpunkt stehen die kirchenmusikalischen Bedürfnisse und Wünsche der Musizierenden, die von niederschweligen Angeboten für Anfängerinnen und Anfänger bis hin zu professionellen Musikensembles reichen können.